

Erinnerungen an Ernst Haeckel in Jena

Ernst Urbahn

Poststrasse 15 DDR-1434 Zehdenick a/Havel

Im Sommer 1908 begann ich mit meinem Studium "Naturwissenschaften und Mathematik" in Berlin. Ich hörte vor allem bei Professor Plate "Allgemeine Zoologie", ferner bei den Entomologen Professor Heymons und dem Vererbungsforscher Dr. Baur neben anderen Biologen. Am Ende des Wintersemesters hatte ich den Wunsch, in Jena Ernst Haeckel zu hören. Also ging ich nach Jena, wo aber Haeckel gerade emeritiert war und zu lesen aufgehört hatte. Sein Nachfolger war Plate, von dem ich ja gerade aus Berlin kam. Er arbeitete über Mendelsche Vererbung an Mäusen, die er in vielen kleinen kubischen Behältern züchtete. Wohin in Jena mit all diesen Käfigen? Das alte Zoologische Institut bot wenig Platz, aber gerade hatte Haeckel sein Phyletisches Museum nahebei errichtet. Da, in einem Bodenraum, wurden Plates Mäusezuchten einquartiert. Das gab den ersten Anstoss zu Zwistigkeiten zwischen Haeckel und Plate.

- Haeckel war wohl kein grosser Anhänger der neuen Vererbungslehre.
- Ihn störte in seinem neuen Museum der Mäusegeruch.

Aber es gab noch andere Anlässe zu Streitigkeiten mit Plate. Die Bibliothek des Instituts bestand grossenteils aus Werken, die man Haeckel verehrt hatte. Er war gewöhnt, sich Schriften und Bücher daraus jederzeit nach Belieben auf unbestimmte Zeit in seine "Villa Medusa" zu holen, wo wir ihn von unseren Arbeitsplätzen im Institut aus täglich am Schreibtisch sehen konnten. Nun übernahm Plate die Verwaltung und die Verantwortung der Bücherei und verlangte Ordnung, befristete Leihzettel für entliehene Schriften und ähnliche Dinge, die nun wieder Haeckel nicht passten. So gab es zwischen ihm und Plate auch hier Reibereien, die zu dem bekanntgewordenen Streit zwischen den beiden Grossen geführt haben. Es waren kleine Vorkommnisse im täglichen Geschehen, nicht

wissenschaftlicher Streit um Meinungsverschiedenheiten, die zu diesem Zwist die Veranlassung gaben.

Persönlich habe ich damals auch ein Erlebnis mit Haeckel gehabt. Wenn er nicht an seinem Schreibtisch in der "Medusa" sass oder mit seinem Rollstuhl ins "Paradies" fuhr, um die frische Luft in den schönen Anlagen an der Saale zu geniessen, kam er oft in das neugegründete Phyletische Museum, das von Professor Meisenheimer verwaltet und in seinen Anschauungsräumen ausgestattet wurde. Selber hatte ich damals, 1911-13, gerade meine Dr.-Arbeit begonnen und zwar nicht bei Professor Plate, weil ich aus Erfahrung wusste, dass Plate meist Arbeiten über den Bau exotischer Schnecken verteilte, die mich nicht sonderlich interessierten. Ich ging also zu Meisenheimer, der an seinem grossen Werk arbeitete und jemand brauchen konnte, der über Kopulationsorgane bei Schmetterlingen berichtete. So bekam ich mein Thema: "Abdominale Duftorgane bei weiblichen Schmetterlingen" und sass nun täglich im Phyletischen Museum im Arbeitszimmer bei Meisenheimer.

Eines Tages war mal wieder Haeckel ins Museum gekommen, um mit Meisenheimer zu sprechen, er hatte gerade das Prachtwerk von Dietze über Eupitheciiden dediziert bekommen. Da liess Meisenheimer mich holen. Haeckel habe Schmetterlingseier gefunden, ich solle sagen, von welcher Art sie stammten. Das war eine heikle Aufgabe! Aber ich hatte Glück. Haeckel hatte an Eichenborke braune, scheinbare Schmetterlingseier gefunden, die allenfalls *Agliata tau* L. angehören konnten. Zufällig waren auch mir bei Zehdenick diese Gebilde mal aufgefallen, und ich hatte sie ebenfalls anfangs für Schmetterlingseier gehalten. Beim Bestimmungsversuch unter der Lupe hatte ich aber erkannt, dass da Knötchen auf winzigen, kurzen Stielchen sassen. Es mussten pflanzliche Gebilde sein. Nach vielem Suchen und Bestimmungsbemühungen war ich endlich dahintergekommen, dass diese scheinbaren Tau-Eier die Fruchtkörper eines Schleimpilzes waren, der sogar in unserm damaligen botanischen Lehrbuch, dem allgemein verbreiteten "Strassburger" abgebildet und als *Leocarpus fragilis* bezeichnet war. Jetzt sah ich dieselben Gebilde wieder vor mir und konnte Haeckel genau sagen, dass es keine Insekteneier sondern Pilze waren, wie sie hiessen und wo sie abgebildet waren. Voller Triumph für meinen Dr.-Vater Meisenheimer! Und für mich das grosse, einmalige Erlebnis, dass ich mit Ernst Haeckel sprechen durfte. Es war 1912.